So erreichen Sie uns:

Gemeindebüro und Küster Hauke Koetzold (mo., di., do., fr.: 09-12 Uhr) 723 25 73

Pastorin Doris Spinger. 7233289

Diakon Martin Tonne 723 70 754

Kindertagesstätte (mo.-fr.: 07-17 Uhr) 723 70 753

Hausmeisterin Alwina Molgedei 79755775

ISB – Freiw. Soz. Jahr/Bundesfreiwilligendienst 723 71 800

Gedenkstättenarbeit Pastor Hanno Billerbeck 0176/56 72 25 35

Kirchliches Verwaltungszentrum 519 00 00

Diakoniestation Bergedorf/Vierlande 725 82 80

Beratungsstelle Erzieh.-, Ehe- und Lebensfragen 724 76 03

Ev. Telefonseelsorge 0800 111 0 111

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis Neuengamme
Feldstegel 18, 21039 Hamburg
Tel.: +49 40 7232573 Fax: +49 40 72340592
gemeindebuero@kirche-neuengamme.de
www.kirche-neuengamme.de
Bankverbindung: Evangelische Bank eG. (EB)
IBAN: DE 14 5206 0410 39064460 27

Impressum
Nachdruck nach Rücksprache erlaubt.
Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannis zu Neuengamme
wird herausgegeben vom Kirchengemeinderat.
Er erscheint sechsmal im Jahr, immer "De Lütte" und "De Groote" im Wechsel
und wird kostenlos an alle Neuengammer Haushalte verteilt.
Auflage 2.500/2.000 Exemplare, Druck: Tom Zündel Werbung, Hamburg
V. i. S. d. P.: Redaktion der Kirchengemeinde, gemeindebrief@kirche-neuengamme.de

ONLINE wegen der
Absagen ohne
Veranstaltungshinweise

Kirchengemeinde St. Johannis Neuengamme

Gemeindebrief

März/April 2020

de Groote

© Thorsten Neumann

**Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem,
und es wird alles vollendet werden.**
Lukas 18,31

Passionzeit

„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird vollendet werden.“ Lukas 18, 31

Als Jesus diese Reise nach Jerusalem ankündigt, werden sich seine Jünger vermutlich gefreut haben. Das Passahfest stand vor der Tür, und wo konnte man das besser feiern als in Jerusalem.
Doch die Reise nimmt einen ganz anderen Verlauf. Am Ende stehen nicht wunderschöne Reiseeindrücke und ein großes Fest, sondern sie müssen erleben, wie ihr Freund am Kreuz hingerichtet wird.
Jesus geht seinen bittersten Weg. Er lebt und leidet wie unzählige Menschen.
Wir wissen, wie die Geschichte ausgeht, wir kennen das Ende und wissen um Ostern und damit um den neuen Anfang. Das Leid und der Tod haben nicht das letzte Wort, aber wir blenden sie auch nicht aus.
Der Weg – die Reise verläuft anders für die Jünger als geplant. Sie erleben Enttäuschung, Wut, Schmerz und Trauer.
Auch mein Weg - meine Lebensreise verläuft nicht immer so, wie ich es geplant habe. Wenn ich die Wahl gehabt hätte, hätte ich wohl nicht schwere Zeiten und Zeiten des Leidens eingeplant. Aber sie gehören nun einmal zu meinem Leben. Das Leiden, der Schmerz, die Trauer bleibt mir nicht erspart. Auch diese Zeiten prägen mich und wenn ich sie überstanden habe, kann ich sogar aus der Erfahrung Kraft schöpfen. Der Weg geht weiter, auch wenn er anders als geplant weitergeht.
Der Weg nach Jerusalem ist für Jesus ein schwerer Weg. Er wird alles verlieren, sogar seine Freunde werden ihn verraten und verleugnen.
Das Kreuz ist nicht das Letzte. Das leere Grab ist der neue Anfang.

Ihre Pastorin Doris Spinger

Zum Titelbild:
Diese Kreuze befinden sich an der Via Dolorosa in Jerusalem. Insgesamt 14 Stationen erinnern in der Altstadt an den Leidensweg Jesu. Hier ist es die IX. Station am Dach der Grabeskirche.
Gläubige können sich diese Kreuze nehmen, um diesen Weg real nachzuvollziehen.
Zuerst haben wohl die Kreuzritter eine Route durch Jerusalem als Jesu Leidensweg identifiziert. Über die Jahrhunderte entwickelten Mönche und Pilger die einzelnen Stationen weiter.
Doch ist die Via Dolorosa wirklich historisch? Es gibt Hin- und Beweise, die Historiker einen anderen Weg vermuten lassen. Doch immerhin liegen 2000 Jahre Baugeschichte zwischen der Kreuzigung Jesu und des Erinnerungswegs durch Jerusalem heute. Für uns heute ist eigentlich nur eines wichtig: Irgendwo in der Nähe dieser Kreuze fand wirklich das statt, was wir heute mit Karfreitag und Ostern verbinden.
Ihr Thorsten Neumann

Passion - Leiden und Leidenschaft

In der Passionszeit stehen das Leiden und Sterben Jesu im Mittelpunkt. Diese Zeit beginnt mit dem Aschermittwoch. Da heißt es ja in einem bekannten Lied: „Am Aschermittwoch ist alles vorbei.“
Doch tatsächlich geht es da erst los. Der Aschermittwoch setzt so etwas wie einen Doppelpunkt. Genau dann beginnt in unserem Kalender die Erinnerung an den Weg Jesu nach Jerusalem. Beim Einzug in die Stadt wird Jesus mit Palmzweigen begrüßt. Die Menschen rufen „Hosianna – gelobt sei, der da kommt.“ Nur wenige Tage später werden die Menschen rufen „Kreuzige, kreuzige ihn“.
Jesus wird von einem Freund verraten, er wird verhaftet, gefoltert, ausgelacht, verspottet und stirbt schließlich am Kreuz. Es ist sein Leidensweg.
Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche. „Kar“ kommt von dem althochdeutschen Wort: Sorge, Klage, Kummer.
Der Gründonnerstag erinnert uns an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feierte. Das Wort „grün“ kommt von „greinen“=weinen. Am Gründonnerstag wurde der greinende Büßer wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen.
Am Karfreitag schweigt die Orgel, und auf dem Altar stehen keine Kerzen und keine Blumen.

Das Bild, das uns die Evangelisten von Jesus in diesen Tagen zeichnen, zeigt einen Mann, der sich mit großer Leidenschaft für Gott und die Menschen einsetzt.
Es wird deutlich: Leiden und Leidenschaft gehören zusammen, sie erklären sich aber nur durch die Liebe.

Wer sich einer Aufgabe völlig hingibt, wer sich engagiert, ob in einem Verein, in unserer Gemeinde, in der Familie oder der Erziehung, der leidet auch immer etwas.
Besonders stark leidet, wer neue Wege gehen will. Denn das hat viel zu tun mit Abschied, Trennung und Mühe. Wer einen Gipfel sieht und weiß: Da muss ich hoch, der ahnt zugleich: Es gibt viele Hindernisse und vielleicht schaffe ich es nicht.

Mit Leidenschaft geschrieben: Ältestes bekanntes Fragment des Johannesevangeliums, entstanden um 125 n. Chr.

Für einen Aufbruch brauchen wir die Leidenschaft, um der Komfortzone des Lebens zu entkommen.
Ein Neuanfang ist zwar auch mit Leiden verbunden.

Aber umso schöner ist es, wenn wir auf dem Gipfel unserer Träume stehen und die Aussicht auf eine neue Landschaft genießen können.
Wenn ein neues Leben beginnt. Mit Liebe, Leiden und Leidenschaft.

Ihre Doris Spinger

Musik als Passion

Musik und Passion, das gehört irgendwie zusammen. Nichts scheint Künstlerinnen und Künstler so sehr innerlich zu befriedigen, wie Auftritte, Applaus, aber auch das Kämpfen um die richtige Interpretation.
Christopher Garbers (45) aus Kirchwerder ist seit 6 Jahren Berufsmusiker.
Wir haben ihn befragt zu seiner Passion, der Musik, und einem Neubeginn aus Leidenschaft.

Redaktion: Was verbindet Dich mit der Neuengammer Kirchengemeinde?
Christopher Garbers: Ich bin während meiner Jugend in den 1990iger Jahren durch Helmut Brysinski und Jürgen Köhler zu Freizeiten und vielen anderen Gemeindeaktivitäten nach Neuengamme gekommen. Dadurch habe ich auch meinen Zivildienst bei der ISB in Neuengamme absolviert. Später haben wir mit Doris Spinger u.a. die BAMS-Gottesdienste organisiert, die ich musikalisch mitgestaltet habe.

Wann hast Du gespürt, dass die Musik Deine Leidenschaft ist?
CG: Musik war eigentlich schon immer meine Leidenschaft, sie hat in unserem Elternhaus immer eine große Rolle gespielt, auch wenn meine Eltern selbst nicht musiziert haben. Meine Oma hat beispielsweise immer sehr viel gesungen und Musiksendungen begleiteten die Abende im Wohnzimmer.

Wann hast Du Dich entschieden, Dich Deiner Leidenschaft ganz hinzugeben?
CG: Ich habe die Musik tatsächlich erst 2014 zu meinem Beruf gemacht, davor bin ich zum Großmarkt gefahren, meine kaufmännische Ausbildung im Groß- und Außenhandel hatte ich zuvor 1998 abgeschlossen. Die Entwicklung allerdings war ein schleichender Prozess, ein fließender Übergang sozusagen, der sich dann kurz vor meinem 40igsten Geburtstag vollzogen hat - mit allen Konsequenzen.

Wieviel Mut hat dieser Schritt erfordert?
CG: Da gehört natürlich immer eine Menge Mut dazu, wenn man sein berufliches Leben um 180 Grad dreht, zumal man als zweifacher Familienvater eben auch Verantwortung hat und

Musik als Passion

die Rechnungen weiterhin bezahlt werden wollen. Auch bin ich nicht der „wahnsinnsmutige“ Mensch, aber mit meiner Frau, die mir viel Mut und Solidarität zugesprochen hat, gab es ab einem gewissen Punkt keine Alternative mehr; ich musste also nur dem Ruf meines Herzens, also meiner Passion folgen!

Wie hast Du diesen Schritt mit Deiner Familie unter einen Hut gebracht?
CG: Tatsächlich besser, als vorher angenommen, denn ich habe seitdem unter der Woche mehr Zeit für meine Familie und genieße diese auch sehr intensiv. Da sich meine beruflichen Tätigkeiten auf die Wochenenden konzentrieren, bleibt natürlich weniger Zeit für den Freundeskreis sowie soziale Verpflichtungen.

Hast Du diesen Schritt je bereut?
CG: Wirklich nicht eine Sekunde! Ich bin sehr dankbar und sehr glücklich, das alles so machen zu können. Und ich hoffe, das geht noch so viele, viele Jahre. Schauen wir mal, was die Zukunft bringt?

Quelle: Die Junx

Was bzw. wer hat Dir bei Deiner Entscheidung geholfen?
CG: In erster Linie natürlich mein Frau Dorthe. Und natürlich mein Kompagnon Gunnar mit dem ich unser Musikprojekt gemeinsam führe. Wir haben uns seinerzeit gegenseitig Mut zugesprochen. Denn auch er hatte sich zu diesem Zeitpunkt entschieden, die Musik hauptberuflich auszuüben. Und dann war da noch der Kumpel, der mir auf die Schulter gehauen und gesagt hat “Für Dich habe immer eine Tütensuppe im Schrank“.

Wie würdest Du Eure musikalische Entwicklung beschreiben?
CG: Bereits 2008 startete das Projekt mit typischer Partymusik. Wir haben gesagt, wir gehen auf die Bühne und wollen mit unserem Projekt auf Stadtfesten und Festzelten auftreten. Das war anfangs relativ erfolgreich, mittlerweile sind wir aber nicht mehr ausschließlich in dieser Szene unterwegs, sondern texten und komponieren eigene Songs, die mehr in Richtung Pop -mit einer Attitüde zum Schlager - gehen.

Die Texte unserer Kompositionen spiegeln persönliche Lebenserfahrungen wider, sind lebensbejahend, authentisch und positiv. Eingängig setzen sich unsere Songs schnell in den Gehörgängen der Zuhörer fest. Wir bezeichnen unsere Lieder als Pop-Schlager.

Musik als Passion

Was steht für 2020 auf dem Fahrplan bei den Junx?
CG: Ganz, ganz oben auf der Agenda stehen die Live-Auftritte, wir haben ca. hundert Veranstaltungen pro Jahr. Das muss alles koordiniert und gemanagt werden. Dazu müssen wir jedes Jahr auch neue Veranstalter erreichen. Wir freuen uns schon jetzt auf die diesjährigen tollen Termine mit Freunden und Fans, aber auch auf die Begegnungen mit vielen neuen Bekanntschaften. Ein weiteres Highlight ist die Fertigstellung unseres neuen Studioalbums, es wird im Spätsommer 2020 veröffentlicht. Das neue Album wird aktuell in Zusammenarbeit mit einem sehr renommierten Produzenten aufgenommen. Diese Arbeit macht sehr viel Spaß, nimmt aber auch sehr viel Zeit in Anspruch; wir schreiben die Songs komplett selbst und werden auch was die musikalische Qualität angeht, noch eine Schippe drauflegen.

Du hast ja eine kaufmännische Ausbildung, siehst Du Dich eher als singender Kaufmann oder als kaufmännischer Sänger?
CG: Tatsächlich bin ich mehr Kaufmann als Künstler. Ich glaube, das muss man auch sein, um mit so einem Projekt auch irgendwie über die Runden zu kommen. Eine kaufmännische Grundlage gehört da absolut dazu. Da kann dann auch mal der Kommerz im Vordergrund stehen und nicht die Kunst. Das ist an dieser Stelle aber gar nicht negativ gemeint, so ist unser Projekt angelegt, denn so verfolgen und leben wir unsere Passion.

Mit Christopher Garbers sprach Niels Riedel

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen.

aus: Stationen auf dem Wege zur Freiheit
Dietrich Bonhoeffer
(geb. 4. Februar 1906; vor 75 Jahren, am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg ermordet)